

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 4.40
 Halbjährig " 2.20
 Vierteljährig " 1.10
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 fr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfershoferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wallzeile 24; und bei Hafenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 5.20
 Halbjährig " 2.60
 Vierteljährig " 1.30
 Pränumerationsbeträge sind vorans und portofrei einzusenden.

Nr. 16. Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. Mai 1887. 2. Jahrg.

Eine Versuchsanstalt oder Lehrwerkstätte für Kleineisen- und Stahlindustrie in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Begründung einer solchen Anstalt erscheint durch den Beschluß der Wiener Handels- und Gewerbekammer, eine Action zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisen- und Stahlindustrie einzuleiten, und zu diesem Zwecke 10.000 fl. aus den Mitteln der Kammer zu widmen, in greifbare Nähe gerückt, insomweit da sich auch die Regierung für diese Action interessiert, was daraus hervorgeht, daß dem Vernehmen nach Herr Ministeriatrath Dr. J. Bazant, Referent für gewerbliche Angelegenheiten im Handelsministerium, zur Information über die Verhältnisse der Kleineisen- und Stahlindustrie in das Steyr-, Ybbs- und Ennsthal entsendet wird.

Es ist daher gewiß am Plage, das Wesen und die Aufgabe einer derartigen Anstalt und deren Bedeutung für die heimische Industrie etwas näher zu erörtern.

Seit der Erfindung der Dampfmaschine hat sich das Maschinenwesen in ungeahnter Weise entwickelt, und mit Einführung der Dampfmaschinen und Arbeitsmaschinen hat die gewerbliche Arbeit eine neue Form angenommen in dem fabrikmäßigen Betriebe.

Der fabrikmäßige Betrieb ist dem alten, gewerblichen oder handwerksmäßigen Betriebe vielfach überlegen und jene Gewerbe wo die Handarbeit fast vollständig von der Maschinenarbeit ersetzt werden kann, werden unausweichlich vom fabrikmäßigen Betriebe aufgefangt.

In vielen Gewerben kann jedoch der kleine Gewerbebetrieb noch ganz gut mit dem großen Fabriksbetrieb konkurriren und ist das namentlich bei der Kleineisen- und Stahlindustrie der Fall, nur muß gegenwärtig auch der kleine Gewerbetreibende sich die modernen, technischen Errungenschaften zu Nutzen machen können, soviel wie möglich mit Maschinen arbeiten und überhaupt einen rationellen Betrieb führen.

Das ist nun nicht leicht für den kleinen Gewerbetreibenden, er hat sein Handwerk meist nach alter Manier erlernt, und wenn er auch das Bestreben hat seine Werkstätte und den Betrieb besser einzurichten, so hat er Niemand, der ihm mit Rath und That beisteht.

Der Großindustrielle hält sich Techniker, Chemiker und Zeichner, er liest Fachzeitschriften, macht Studienreisen, etc. und kann dadurch seinen Betrieb beständig auf der Höhe der Zeit erhalten, dem Gewerbetreibenden steht natürlich all das nicht zu Gebote, woher soll nun der sich mit den Fortschritten und Neuerungen in seinem Fache bekannt machen?

Diese Aufgabe haben nun die Fachlehranstalten; — die Fachschulen mit regulärem Unterricht sollen der für das Gewerbe bestimmten Jugend Gelegenheit geben sich eine geeignete Vorbildung zu verschaffen, die praktischen Lehrwerkstätten oder Versuchsanstalten sind vorwiegend dazu bestimmt, daß sich der schon im Berufsleben stehende Gewerbetreibende mit den Neuerungen in seiner Branche bekannt mache.

Für die Kleineisen- und Stahlindustrie besteht bisher nur eine größere Lehranstalt, nämlich die k. k. vereinigte Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlindustrie in Stadt Steyr.

Diese Anstalt hat seit ihrem Bestehen schon auf das Vortheilhafteste auf das in Steyr und Umgebung bestehende Eisen- und Stahlgewerbe gewirkt und insbesondere die Messerindustrie wieder leistungs- und konkurrenzfähig gemacht.

Es dürfte nicht uninteressant sein Einiges über Zweck und Thätigkeit dieser Anstalt aus den Berichten derselben mitzutheilen:

Die k. k. vereinigte Fachschule und Versuchsanstalt hat den Zweck, das niedergegangene Eisen- und Stahlgewerbe von Steyr und Umgebung planmäßig wieder zu heben.

- Dieser Zweck wird angestrebt:
1. Durch die Ertheilung eines methodisch gegliederten theoretischen und praktischen Fachunterrichtes, welcher die speziellen Bedürfnisse der genannten Industrie befriedigen und darüber nach keiner Richtung hinausgehen soll, dessen praktischer Theil andererseits so eingerichtet ist, daß es auch jedem einzelnen Gewerbetreibenden möglich wird, sich in dem, ihm besonders wünschenswerth scheinenden, technischen Verfahrenswesen unterrichten zu können, ohne einen bestimmten Lehrkurs durchmachen zu müssen, und

2. durch die Wirksamkeit der eigentlichen Versuchsanstalt, welche zu Folge ihrer inneren Einrichtung, sowie der in- und externen Thätigkeit ihrer Organe, den Gewerbetreibenden die Mittel und Wege bieten soll, ihre Waare auf billigere und bessere, den Anforderungen des heutigen Marktes entsprechende Weise erzeugen und weiterverarbeiten zu können.

Die Fachschule bildet somit im Vereine mit der Versuchsanstalt eine Centralstelle zur Wiederbelebung und Vervollkommnung der hier anfalligen Stahl- und Eisen-Kleinindustrie; es sollen nicht nur die neueren Fabrikations-Methoden praktisch vorgeführt und den Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten werden, sich in den Werkstätten der Anstalt selbst damit vertraut zu machen, um vorerst die Ueberzeugung zu gewinnen, ob und inwieweit das Gelehrte unter den eigenen Geschäfts-Verhältnissen mit Vortheil zur Anwendung kommen kann. Dort, wo diese Ueberzeugung Platz gegriffen, wird die Versuchsanstalt auch gerne die Vermittlung übernehmen, um den Gewerbetreibenden die nothwendig werdenden Anordnungen auf zweckentsprechende und billige Weise zugänglich zu machen.

Es soll auch andererseits das stete Augenmerk der Versuchsanstalt auf Vervollkommnung der bekannten Fabrikations-Methoden, auf Auffindung neuer Formen, auf die Anwendung durchgreifender Vereinfachungs- und Verschönerungs-Methoden etc. gerichtet sein, um somit nicht nur Gleiches sondern auch Besseres, als das bereits Gebotene, und wenn möglich Neues schaffen zu können.

Während somit die Versuchsanstalt dem bestehenden Gewerbe direkt unter die Arme zu greifen berufen ist, wobei die Fruchte der Schule erst nach einer Reihe von Jahren der Industrie zu Gute kommen können, indem sie eine junge Generation Gewerbetreibender, vertraut mit rationaler Hand- und Maschinenarbeit und ausgerüstet mit der für ihren künftigen Beruf nothwendigen allgemeinen und fachlichen Bildung heranzieht.

Die Thätigkeit der Versuchsanstalt hat seit 1. Jänner 1885 abermals in erfreulicher Weise zugenommen. — Während die Zahl der von der Versuchsanstalt im Jahre 1884 übernommenen und ausgeführten Arbeiten 221 betrug, wurden im Jahre 1885 bereits 469 Arbeiten durchgeführt; die Gesamtzahl der von der Versuchsanstalt seit 1. Jänner 1883 bis 31. Dezember 1885 ausgeführter Arbeiten beträgt somit 778.

Die vorerwähnten Arbeiten des Jahres 1885 waren dem Gegenstande nach:

- a) 49 Auskünfte über Bezugsquellen, neuere Fabrikationsverfahren, etc. sammt diesbezüglichen Demonstrationen;
- b) 7 technische Gutachten über projektirte Neu-Einrichtungen, Fabrikations-Methoden etc.;
- c) 16 Uebersetzungen, Abfassungen und Beantwortungen von Geschäftsfragen;
- d) 5 Zeichnungen neuer Messerformen und kunstgewerblicher Arbeiten;
- e) 2 Musterproben galvanischer Nieder schläge;
- f) 151 Beforgungen von Holz- und Hilfsstoffen, geschüttelten und gepressten Klängen, Gabeln, Pöfeln, Zwingen, Rappen, Aufsätzen u. dgl.;
- g) 46 Anfertigungen resp. Beforgungen von neuen Maschinen aller Art;
- h) 112 Ausführungen von kleinen Maschinen, Apparaten, Schnitt- und Hilfswerkzeugen;
- i) 81 Diverse.

Die Wirksamkeit dieser Anstalt kommt leider nur dem in und um Steyr angesiedelten Gewerbe zu Gute, das n. d. Eisen- und Stahlgewerbe entbehrt eine solche Unterstützung vollkommen, obwohl sie derselben nicht minder dringend bedürfte.

FEUILLETON.

Alpine Wünsche.

In diesem Blatte waren in jüngster Zeit die Berichte über die Thätigkeit der beiden Waidhofer alpinen Vereinssektionen zu lesen. — Daß es in einem verhältnißmäßig kleineren Städtchen zwei alpine Vereine gibt, will uns zwar nicht Wunder nehmen, denn erstlich ist ja Waidhofen die „Stadt der Vereine“, deren Zahl heute schon keine unbedeutende ist, und zweitens bestreben sich die beiden großen Vereine: „D. S. A. B.“ und „D. S. C.“ ihre Wirksamkeit in den vaterländischen Alpen immer mehr auszudehnen, und je nachdem der eine oder andere Verein in einzelnen Orten Anhänger findet, entstehen die Sektionen. — Allerdings entsteht dabei die Frage, ob es für einzelne Alpengebiete — und so auch für das südwestliche Nied. Oest. — nicht klüger wäre, wenn sich die Alpenfreunde der betreffenden Gegend für einen Verein entscheiden würden, statt Sektionen zweier Vereine zu bilden, die — an sich nicht zahlreich — dann doch zu schwach sind, um Manches durchzuführen, was ihnen, zu einem Körper vereint, leichter gelänge. — Doch wir haben mit den einmal bestehenden Verhältnissen zu rechnen und in dieser Beziehung möchten wir Einiges anregen, die Ausführung den verehrlichen Sektionen gedachter Vereine in Waidhofen überlassend und empfehlend. Vielleicht

läßt sich „mit vereinten Kräften“ vorgehen, wo die einzelne Kraft nicht ausreicht; ich verstehe hier die materielle Kraft, denn die intellectuelle, den Willen, setze ich voraus.

Zunächst möchte ich mir die Bitte erlauben sich etwas für die Meteorologie, die Wetterkunde zu interessieren. Wir lesen tagtäglich in den öffentl. Blättern Wetterberichte aus allen Theilen der Monarchie und spezielle Berichte aus dem Semmering-Rax-Schneeberg-Wechselgebiete, — ja selbst vom Huserentempel bei Mödling, aber noch nie ist uns jemals ein solcher aus irgend einem Theile des Ybbsgebietes, speziell von Waidhofen zu Gesicht gekommen, — und doch wäre das nach meiner Ansicht nicht nur leicht möglich sondern auch nützlich. — Möglich ist es, denn es gibt ja doch in Waidhofen eine Realschule, die mit physikalischen Instrumenten ausgestattet ist; es gibt dort eine Forstdirektion, welche gewiß auch Barometer und Thermometer besitzen wird und zur Zeit des Flößereibetriebes auch einen Regenmesser besessen hat. — Wäre es denn da nicht möglich, daß sich Realschule und Forstdirektion, die Alpenvereinssektionen und der landwirthschaftliche Verein zusammenthun, sich mit der meteorologischen Centralanstalt in Wien, oder mit der Sektion für Wetterkunde des D. S. C. ins Einvernehmen setzen und darüber berathen, wie eine meteorologische Station in Waidhofen zu errichten wäre, die eigene Wetterbeobachtungen und Aufzeichnungen zu machen, solche von Substationen im Ybbsgebiete zu sammeln und sowohl in den Wiener Tagesblättern, wie im Waidhofner

„Bote von der Ybbs“ zu veröffentlichen hätte. — Was nebst Baro- und Thermometer noch zu beschaffen nöthig wäre, könnte denn doch von den Vereinen, von der Gutsinhabung etc. zusammengebracht werden. — Ebenso dürfte es nach meiner Ansicht an den tauglichen Persönlichkeiten zur Leitung der Station, Aufzeichnung der Beobachtungen nicht fehlen, lenne ich doch im Salzammergute einen einfachen Tischler, der derlei Beobachtungen macht, täglich dreimal notirt und hierüber Berichte einsendet. — Sollte das einem Physikprofessor oder dem intelligenten Forst- und Lehrpersonal im Ybbs thale nicht möglich sein? — Ich denke schon; es gehört nur das Interesse für die Sache und der Wille dazu. —

Die Errichtung einer solchen Wetterbeobachtungsstation wäre aber auch nützlich, denn Waidhofen ist nun heute eine Sommerfrische, es muß daher der Stadt auch daran gelegen sein, über Wetter, Klima etc. verlässliche Aufzeichnungen zu schaffen und zu veröffentlichen, schon um so manchen Vorurtheilen oder absichtlich ausgesprengten unrichtigen Kritiken über seine klimatischen Verhältnisse zu begegnen. — Aber auch der Tourist, der Landwirth zieht Nutzen aus regelmäßigen Wetterberichten, und selbst der Spaziergänger, oder der auf ein Sommergeschäft angewiesene Wirth kann darauf seine Pläne bauen. Am Stadtturme und im Badepark ließen sich dann die Beobachtungen in regelmäßiger, entsprechender Weise veröffentlichen, — außerdem dürft die Blätter. — Ich möchte demnach diese Angelegenheit den obenerwähnten hochverehrten Vereinen und Persönlichkeiten wärmstens empfohlen haben.

Die niederösterreich. Kleiseisen- und Stahlindustrie, die hauptsächlich in Waidhofen, Ybbsitz und Gresten concentrirt ist, ist aber bedeutend genug, daß sie eine solche Hilfe mit Recht erwarten kann, die niederösterreich. Industrie kann sogar bedeutender als die oberösterreichische genannt werden, denn während in Steyr und Umgebung meist nur in Werkstätten gearbeitet wird, wird in Niederösterreich meist in Hammerwerken gearbeitet, die einen weit größeren Umsatz erzielen, als Werkstätten ohne motorische Kraft und daher von größerer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

Wie aus einem Montanistischen Wegweiser des Berggerichtes für Oesterreich ob und unter der Enns zu entnehmen, standen im Jahre 1843 im Viertel ober dem Wienerwald in Betrieb:

- 13 Großzerren-Hammerwerke
- 15 Kleinzerrn- „
- 40 Zerrn- und Streck-Hammerwerke
- 4 Zerrn- und Blech- „
- 28 Senfen-Hammerwerke
- 10 Drahtzüge
- 16 Pfannen-Hammerwerke

37 Manufaktur-Hammerwerke (Hacken- u. Zeugschmiede etc.); — heute sind nicht die Hälfte hievon in Betrieb und diese meist nur in schwachem unregelmäßigem Betrieb.

Außer diesen Hammerwerken besteht aber auch noch ein großer Werkstättenbetrieb, worin Bohrer, Stemmeisen, Hobeisen, Scheeren, Zangen, Striegel, türkische Rasirmesser, Baubeschläge und sonstige Werkzeuge und Geräthe erzeugt werden.

Diese Gewerksleute sind in der Schmiederei gewöhnlich sehr tüchtig und geschickt, hingegen verstehen sie es mit wenigen Ausnahmen nicht ihren Erzeugnissen jene gefällige Ausstattung zu geben, die der heutige Bedarf verlangt; daher ist es auch erklärlich, warum Oesterreich trotz hoher Einfuhrzölle seinen Bedarf an Eisen- und Stahlwaaren meist noch vom Ausland (Deutschland, Frankreich und England) deckt.

Hier muß nun eine geplante Versuchsanstalt eingreifen, sie muß, um es mit wenig Worten zu sagen, all' diesen Gewerbebetrieben den Uebergang vom veralteten handwerksmäßigen Betrieb zum modernen, technischen Betrieb ermöglichen und erleichtern.

Diese Anstalt muß bei besserer Einrichtung der Hammerwerke und Werkstätten, Einführung rationelleren Betriebes, Anschaffung von Maschinen etc., den betreffenden Gewerksleuten mit Rath und That an die Hand gehen können und mittelst der in der Anstalt befindlichen Maschinen zeigen können, daß viele Arbeiten, die bisher durch Handarbeit geleistet werden, viel besser mittelst Maschinenarbeit hergestellt werden können.

Kleinen Gewerbetreibenden kann die Anschaffung einer Maschine ganz erspart werden, da ihnen, wie in Steyr von der Anstalt die nöthige maschinelle Arbeit gegen ganz geringe Vergütung geliefert werden kann.

Wenn dem betreffenden Gewerbetreibenden seine Artikel z. B. von der Anstalt vorge schmiedet, gestanzt, gepreßt, geschnitten, geschliffen und polirt geliefert werden, was er jetzt meist mit Handarbeit ausführen muß, so wird er viel schönere, gleichmäßigere Waare und weit billiger liefern können.

Nur durch Fortschritte in der Fabrikation, billigere Erzeugungsmethoden und Verschönerung der Erzeugnisse kann das hiesige Gewerbe wieder konkurrenzfähig werden, und wenn die hiesigen Erzeugnisse wieder mit den deutschen, englischen und französischen konkurriren können, wird sich der Absatz im Inlande von selbst einstellen, weil ja das einheimische Fabrikat gegen das ausländische Fabrikat durch bedeutende Zölle geschützt ist.

Vor Allem fehlt es dem hiesigen Gewerbe an gut eingerichteten Schleif- und Polirwerkstätten, und vom Schleifen und Poliren allein hängt bei Eisen- und Stahlartikeln das hübsche Außere ab, und bei Schneidwerkzeugen wird dadurch die gute Verwendbarkeit bedingt.

Auf diese Arbeiten hätte daher eine Anstalt ihr Hauptaugenmerk zu richten und vor Allem müßte selbe eine vorzügliche, mustergiltige Schleif- und Polireinrichtung besitzen.

Ferner sollte die Anstalt auch diverse andere Maschinen, wie Fallhammer und Pressen etc. besitzen, um alle damit auszuführenden Arbeiten zeigen, eventuell selbst ausführen zu können.

Diese Anstalt müßte endlich auch wie die Versuchsanstalt in Steyr in kaufmännischen und allgemein geschäftlichen Angelegenheiten den Gewerbetreibenden mit Auskünften und Rathschlägen an die Hand gehen. Wenn diese Anstalt richtig organisiert und tüchtig geleitet wird, und ihre Aufgabe richtig erfaßt, dann wird bald wieder neues Leben in die vielen

nun still und leer stehenden Hammerwerke und Werkstätten einkehren.

Die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt wird von den einsichtigeren Gewerbetreibenden auch bereits vollkommen erkannt und es wäre nur zu wünschen, daß aus deren Kreisen selbst nachdrucksvolle, öffentliche Kundgebungen erfolgen, die diese Nothwendigkeit energisch betonen.

Die Möglichkeit der Begründung einer Fachlehrwerkstätte in Waidhofen scheint durch die bekannten Beschlüsse des hiesigen Stadtrathes und der Handelskammer gesichert, wenn nunmehr auch die Regierung das Ihrige thut und diese Anstalt in ihre Verwaltung übernimmt, und daran ist, wohl mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um Sein oder Nichtsein eines historischen und noch immer bedeutenden Industriezweiges handelt, nicht zu zweifeln.

Um einen passenden Ort für diese Anstalt braucht man nicht lange zu suchen, denn das Gute liegt nahe.

Die Stadt Waidhofen ist bekanntlich Eigenthümerin der Hälfte der Wehre in der Ybbs und hat dadurch eine konstante Wasserkraft von mindestens 100 Pferdekräften zur Verfügung.

Das Einfachste wäre, an Stelle der jetzigen Säge und Schleifereien ein gemauertes, entsprechend hohes Gebäude zu errichten und in demselben die Versuchsanstalt und mehrere modern eingerichtete Schleif- und Polirwerkstätten einzurichten.

Diese Schleif- und Polirwerkstätten könnten wie gegenwärtig wieder an die einzelnen Gewerbetreibenden vermietet werden.

Im Parterre, welches durch Anschüttung entsprechend erhöht werden müßte, um das nöthige Licht zu gewinnen, könnten die Maschinen der Anstalt und die Schleifsteine, im 1. Stocke die Polirmaschinen und sonstigen Arbeitsräume untergebracht werden.

Auch die Ybbsitzer Schmiede, die ja auch mit dem Schleifen ihre Noth haben, könnten ihre Artikel zum Theil in dieser Schleif- und Poliranstalt fertig stellen lassen.

Auf diese Weise wäre die Anstalt am Besten untergebracht und wären gleichzeitig rationelle Schleif- und Polirwerkstätten, die reichliche Kraft zur Verfügung hätten, für das hiesige Gewerbe geschaffen.

Es ist wohl auch nur eine Frage der Zeit, daß wir in Waidhofen das elektrische Licht, das uns ein strebsamer, unternehmender Bürger in dankenswerthem Eifer schon wiederholt leuchten ließ, allgemein einführen werden, und in diesem Falle wird die projekirte Anstalt der einzig richtige Platz zur Aufstellung der zur Beleuchtung nöthigen Maschinen sein. Auf diese Weise würde die Stadt die ihr zur Verfügung stehende Wasserkraft auf's Beste ausgenützt haben.

Auf jeden Fall kann durch die Errichtung einer Lehrwerkstätte in Verbindung mit einer rationell eingerichteten Schleif- und Poliranstalt das hiesige Eisen- und Stahlgewerbe mit einem Schlage gehoben werden und damit könnte eine neue Periode des Aufschwunges für das Gewerbe in Waidhofen und Umgebung beginnen.

Das wäre gewiß selbst mit großen Opfern nicht zu theuer erkauft und wir schließen darum mit dem Wunsche, daß die nunmehr eingeleitete Bewegung zu einem Resultate führen möge, und daß damit für das heimische Gewerbe wieder bessere Zeiten anbrechen.

Wochenschau.

**** Besuch des Döblinger Gesangvereines.** Wie wir vor einiger Zeit berichteten, steht Waidhofen zu Pfingsten der Besuch des bestbekanntesten Döblinger Gesangvereines bevor. Die Ankunft der Gäste wird Pfingstsonntag mittags erfolgen, worauf der Einzug der Gäste in die Stadt und die Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister stattfinden wird. 6 Uhr abends findet ein Wolthä igleits- Concert in Lahners großem Saale statt, welchem sich eine gefellige Unterhaltung dajelbst anschließen wird. Montag vormittags werden Spaziergänge und Ausflüge gemacht, Nachmittags findet eine Produktion der städtischen Musikcapelle in M. Fischers Restauration statt. Im Falle ungünstiger Witterung von 5 Uhr an gefellige Unterhaltung im großen Saale des Gasthofes zum goldenen Löwen. Die Abfahrt der Gäste erfolgt Montag 1/2 12 Uhr nachts. In der nächsten Nummer werden wir das ausführliche Programm veröffentlichen. Wir hoffen und wünschen es vom Herzen, daß das bisher wenig günstige Maiwetter bis dahin eine gründliche Änderung erfahren und so der Pfingstbesuch des wackeren Döblinger Gesangvereines zu einem vollkommen gelungenen sich gestalten möge.

**** Sommerfahrordnung.** Von der General-Direktion der k. k. Staatsbahnen in Wien wurde über

Ansuchen des löbl. Stadtrathes von Waidhofen a. d. Ybbs dieselbe Sommerfahrordnung wie im Jahre 1886 zugestanden.

**** Armenbethellung.** Sonntag den 15. d. M. wurden von der Verlassenschaft des Jrl. Antonio Jerny 50 fl. an die Armen vertheilt u. zw. an Bürgerhospital-, Armenhaus- und Ortsarme.

**** Grubenbrand.** Aus Leoben wird unterm 18. d. gemeldet: „Gestern abends ist die Raue (Holzhütte über dem Schachte) und dann die Zimmerung des Wetterschachtes der Oesterreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft im Prentgraben zu Seegraben in Brand geraten. Die Mannschaft wurde rechtzeitig aus der Grube entfernt; verunglückt ist Niemand. Die örtliche Erhebung mit Grubenbefahrung wurde noch in der Nacht vorgenommen. Weitere Erhebungen sind im Zuge.“

**** Concert.** Sonntag, den 22. d. M. findet bei günstiger Witterung in Herrn Eng. Gutjahr's Gastgarten ein Concert der Veteranen-Capelle statt, wobei die neuesten Musikstücke zur Aufführung gelangen. Den Schluß bildet ein gemüthliches Tanzkränzchen.

**** Schutzhäus auf dem Detscher.** Das neue Schutzhäus, das vom Touristenclub auf dem Detscher erbaut wurde, ist nun vollendet und wird in den Pfingsttagen eröffnet werden. Der Touristenclub veranstaltet aus diesem Anlasse zu Pfingsten eine Clubpartie in das Detschergebiet.

**** Neuer Komet.** Zu Anfang dieser Woche erhielt die Wiener Sternwarte die Nachricht von der Entdeckung eines neuen Kometen durch Baman in Nashville (Nordamerika), derselbe konnte noch am selben Abend in Wien beobachtet werden. Er ist schwach rund mit centraler Verdichtung und bietet vorläufig nichts Besonderes dar; aus der bisher beobachteten Bewegung ist zu schließen, daß er immer besser zu sehen sein wird.

**** Zur Nothlage der Kleiseisenindustrie.** Wir berichteten vor kurzem, daß in der jüngsten Sitzung der Wiener Handelskammer zufolge des von Kammerath Pfeil erstatteten Referates beschlossen wurde, eine allgemeine Hilfsaktion einzuleiten und als Grundlage für den zu diesem Zwecke zu schaffenden Fonds 10.000 fl. zu votiren. Das Referat des Kammerathes Pfeil, das nun im Drucke vorliegt, bietet ein vollständiges Bild der mislichen Verhältnisse, in welche jener Teil der Bevölkerung des Kammerbezirktes, der sich mit der Klein-Eisenindustrie beschäftigt, geraten ist, und die heute eine Schärfe erreicht haben, welche zum vollständigen Ruin derselben führen müßte, wenn nicht baldige und ausgiebige Hilfe kommt. Der Referent findet die Ursachen des Niederganges: 1. in der mangelhaften gewerblichen Bildung der Gewerbetreibenden; 2. in dem nahezu eigenjämigen Festhalten an der ererbten Erzeugungsmethode; 3. in dem Mangel an technischen Hilfsmaschinen und praktischen Hilfswerkzeugen, ebenso in dem Mangel rationeller Arbeitsteilung; 4. in dem Mangel der richtigen Muster und Modelle; 5. in dem Mangel eines billigen Rohmaterials; endlich 6. in dem Mangel einer tüchtigen unternehmenden Kaufmannschaft. Als Mittel der Abhilfe wird eine Reihe von Maßregeln, wie: die Einführung fachgewerblichen Unterrichtes, Wanderlehrer, Musterfamilien, Beschaffung billigen Rohmaterials, gemeinsame Werkstätten, Entsendung von jungen Kräften in's Ausland, Anstellung auswärtiger Arbeiter im Inland und kaufmännische Vermittlung empfohlen. — Wie bereits mitgeteilt, wird Ministerialrath Dr. Bazant demnächst eine Studienreise in die nothleidenden Gegenden unternehmen, um auf Grund derselben dem Handelsministerium positive Hilfsvorschlüge zu erstatten.

**** „Deutsche Post.“** So betitelt sich eine neue illustrierte Zeitschrift, auf die wir unsere Leser hiemit aufmerksam machen. Sie wurde gegründet für die Deutschen aller Länder und wird herausgegeben von H. v. Mosch und J. G. Freih. v. Grottkuß. Die „Deutsche Post“ will ein Central-Organ darstellen für das gesammte deutsche Volk des In- und Auslandes, sie soll ein Sprachrohr des deutschen Zusammengehörigkeitsbewußtseins, des deutschen Nationalgefühles bilden. Der Deutsche jeden Standes, jeder Parteirichtung und jeder Confession soll dieses Organ, ohne Anstoß zu nehmen, lesen können, da sich dasselbe rückhaltlos auf den nationalen Boden stellen wird. Die „Deutsche Post“ soll den Charakter eines illustrierten Familienblattes mit dem einer historisch-literarisch-socialen Zeitschrift verbinden. Ueber den Inhalt und die Einteilung derselben gibt das uns vorliegende erste Heft genügenden Aufschluß. So beginnt Felix Dahn einen interessanten Aufsatz über „Wanderungen, Verbreitung und Stellung der Germanen im Ausland.“ F. Schütt schreibt über die „Deutschen in Siebenbürgen.“ E. D. Hopp über „die nationale Erhebung der

Deutschen in Amerika im Jahre 1870/71. In der Rubrik „Deutsche Weltchronik“ finden sich Nachrichten über die Deutschen in Rußland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Rumänien, Amerika, Afrika, Asien und Australien.

Genossenschaftliches.

Donnerstag, den 19. ds. Mts. besuchte uns Herr Eduard Pfeil, Rath der Handels- und Gewerbekammer aus Wien, und wurde vom Herrn Bürgermeister und der Genossenschafts-Vorstellung der Eisen- und Metallgewerbetreibenden am Bahnhofe empfangen.

Nachmittags 2 Uhr fand im Gasthause der Frau Cäcilia v. Kretschmayr eine Versammlung der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden Waidhofen's und von Ybbsitz statt.

Der Herr Kammerrath wurde vom Herrn Bürgermeister der zahlreich besuchten Versammlung vorgestellt, worauf derselbe das Wort ergriff und einen sehr ausführlichen Vortrag über die speziellen Interessen dieser Gewerbetreibenden hielt.

Er betonte besonders die Ursachen des Niederganges der Klein-Eisenindustrie des Alpengebietes, — sprach jedoch die Hoffnung aus, daß große Aussichten auf eine günstige Wendung für die Industriellen Waidhofen's und seiner Umgebung vorhanden sind.

Zum Schluß sprach der Genossenschafts-Vorstand dem Herrn Kammerrath für sein besonders freundliches Entgegenkommen so wie für seine aufopfernde Mühe u. Arbeit in dieser für uns so hochwichtigen Sache unter großem Beifall der Versammlung den Dank aus.

Der Vorstand

der Eisen- und Metallgewerbetreibenden in Waidhofen a. d. Ybbs.

Landwirthschaftliches.

Spätes Grünfutter.

Sehr oft kommt der Landmann in die Lage, daß er noch spät im Frühjahr — also Ende Mai bis Mitte Juni — sich entschließt, ein Stück Acker mit einer Frucht zu bestellen. Entweder entspricht ein Feld Klee oder Winterfaat nicht den Erwartungen, welche er davon hegte, oder man hat bereits Grünfutter, z. B. Rapsroggen, von einer Fläche abgemäht und will nun dieselbe nicht den ganzen Sommer hindurch unbenutzt liegen lassen — genug, es tritt oft die Nothwendigkeit ein, dies oder jenes Feld noch bestellen zu müssen.

Bei der Auswahl der Frucht für solchen Zweck ist in erster Linie zu berücksichtigen, daß die Fruchtfolge nicht gestört werde, und da es am häufigsten die Raps- oder Kleefelder sind, welche umpflügt werden müssen, auf diese aber in der Regel Winterkorn folgt, so muß die zu säende Frucht nothwendig eine gute Vorfrucht vor Witterung sein und darf das Land nicht zu lange Zeit einnehmen, um dasselbe noch rechtzeitig und kunstiger echt zur Nachfrucht präpariren zu können.

Die besten der für solchen Nothfall geeigneten Grünfutterpflanzen sind fraglos Buchweizen, Spörgel und Senf. Ersteren regelmäßig als Getreidefrucht zu cultiviren, dürfte unrationell sein, da er bei Gewitterluft zu oft taub blüht und alsdann Körner nicht ansetzt. Als Grünfutterpflanze für den in Rede stehenden Zweck hat der Buchweizen entschieden Werth. Man kann ihn zwar auch allein säen, aber besser ist es im Gemenge mit den beiden letzteren und zwar

kann dies noch bis Mitte Juni geschehen. Gemenge sind unter allen Verhältnissen vortheilhafter, und dasjenige, wovon die Rede ist, unter den beregten Verhältnissen ganz vorzüglich. Es ist zu Grünfutter sowohl wie auch zur Heugewinnung sehr brauchbar und wird in jeder Form von Schafen und vom Rindvieh gern geessen.

(E. Giese in: Allg. Ztg. f. deutsche Land- u. Forstw.)

Album heimischer Poesie.

Auf falscher Fährte.

Jüngst sah den Professor Darberger Ich dort an der Straßeneck' seh'n — Verfunken in eisrigem Denten — So hatt' ich ihn nie noch geseh'n

Der Abend war herrlich und milde, Der Himmel so wolkenlos rein, Und unverwandt blickt' der Professor In's prächtige Tiefblau hinein.

Da dacht' ich: Es steht außer Zweifel, Daß er die Gestrirne fristet — Daß über die Art ihrer Bahnen Er sicherlich just kalkulirt,

Doch ließ mich die Neugier nicht ruhen, Ich schlich mich ganz sachte herbei Und frug den gelehrten Professor, Welch' wichtig Problem es wohl sei?

Da dreht er sich um und sagt lächelnd: „Ich den! ja nur nach — wie Sie seh'n — „Ob's heute — weil Samstag — beim Döschjen „Auch geben wird Blunzen mit Krenn?“

Emil von Haberson.

Scherz und Ernst.

Wurst wider Wurst. Ein originelles Duell hat in letzter Zeit in England zwischen einem Militärarzt, Dr. Young, und einem Kavallerie-Offizier stattgefunden. Young führte Damen in einem Kahn auf der Themse nach Vauxhall und spielte die Flöte. Da er bemerkte, daß ihm ein anderes Boot mit Damen und Offizieren folge, die an seiner Musik Gefallen zu finden schienen, hörte er auf, zu spielen. Als bald fragte ihn ein Offizier in insolenter Weise, warum er sein Spiel eingestellt habe: „Weil es mir so geällig ist,“ erwiderte der Doktor. — „Und mir ist es nicht geällig,“ erwiderte der Andere. „Sie werden sogleich weiterspielen, oder ich werfe Sie ins Wasser.“ — Dr. Young, der nicht schwimmen konnte, nahm auf das hin seine Flöte und spielte bis Vauxhall. Aber so wie sie ausgestiegen waren, folgte er seinem Beleidiger in eine abgelegene Allee und sagte zu ihm: „Mein Herr, um nicht meine und Ihre Gesellschaft zu stören, habe ich eben Ihrem arroganten Begehren nachgegeben, aber ich muß jetzt Rechenschaft von ihnen fordern, Wenn Sie Muth haben, werden Sie sich morgen an der von mir bezeichneten Stelle einfinden und wir werden uns auf Degen schlagen. Ich wünsche, daß die Sache unter uns bleibe und keine Zeugen habe.“ Der Offizier nahm an und erschien zur festgesetzten Stunde auf dem Rendezvousplatz. Aber zu seinem Erstaunen sah er den Doktor eine Pistole aus seiner Tasche ziehen und auf seinen Kopf anschlagen, indem er dabei sagte: „Sie werden jetzt die Güte haben, ein Menu zue tanzen, wozu ich Ihnen auf der Flöte spielen werde — wenn Sie es nicht vorziehen, daß ich Ihnen eine Kugel in den Kopf jage.“ — Es half kein Protest. Der Offizier zog es endlich vor, zu tanzen und tanzte eine Viertelstunde lang. Der Doktor steckte darauf seine Flöte ein und sagte zu ihm: „Jetzt sind wir quitt, mein Herr. Sie haben mich gestern gegen meinen Willen spielen lassen und ich habe Sie heute tanzen gemacht. Ich stehe jetzt zu Ihrer Verfügung, wenn Sie sich schlagen wollen; aber in diesem Falle wird es vor Zeugen sein. Auf das Vergnügen Sie wiederzusehen, mein Herr.“ Dabei blieb die Sache.

Im Kaffeehause. Haben Sie gelesen, daß in Amerika ein Kind mit zwei Jungen zur Welt kam? — Doch um Gotteswillen kein Mädchen?

Einfacher Ausweg. „Lieber hätte ich hundert Gulden verloren, als gerade meinen Chering, Mariochen, hast du ihn nirgends gesehen? — „Nein, Mama! Aber weißt Du was, Mama? — Heirat' nochmal!“

Aus der Wirthsstube. Wirth: „Was sagen Sie zu dieser Bratwurst?“ — Gast: „Wenn sie größer wäre, würde ich nichts sagen.“

Hauptmann von der Zollschutzwache: „Haben Sie nichts Verzollbares?“ Lieutenant von der Linie: „Nein!“ Hauptmann! „Passirt“ — (Dem Lieutenant in's Ohr): „Herr Kamerad, in Zukunft, wenn Sie wieder goldene Uhren bei sich führen, die Sie gern ohne Zoll über die Grenze brachten, so lassen Sie sie doch um Gotteswillen vorher ablaufen, man hört's ja auf zehn Schritte, wie die Dinger in Ihren Rock-, Hosens- und Westentaschen zusammenpicken.“

Sehr zerstreut. Ein sehr zerstreuter Professor hatte seit einigen Wochen dicke Füße bekommen und obgleich er eigentlich keinen Schmerz empfand, schickte doch seine Schwester die ihm die Wirtschaft führte, besonders da das Uebel augenscheinlich immer wuchs, zu einem Arzt. Als dieser einen kranken Fuß untersucht hatte, rief er lachend aus: „Wenn der Herr Professor immer die neuen Strümpfe über die alten zieht, dann ist es kein Wunder, daß seine Füße immer dicker aussehau.“

Vom Büchertisch.

Zur gef. Benützung. Seit jeher war das verbreitetste deutsche Volks- und Familienblatt, die „Gartenlaube“ namentlich durch das erste Bestreben ausgezeichnet, neben fesselnder Unterhaltung auch eine gebiegene Belehrung ihren Lesern zu bieten. Von diesem Bestreben zeigt auch das soeben erschienene Heft 5 der genannten Zeitschrift.

In dem Artikel „der chronische Schnupfen und seine Folgezustände“ entwirft Dr. M. A. Freitische ein äußerst klares Bild jenes so weit verbreiteten und leider so oft gering geschätzten Leidens. Die neuesten Fortschritte der medicinischen Wissenschaft sind hier auf das trefflichste berücksichtigt worden, so daß die allermeisten Leser durch die Lectüre des Artikels den Schatz ihres Wissens bedeutend zu erweitern und aus den gewonnenen Kenntnissen praktischen Nutzen zu ziehen vermögen. Glücklicherweise ist die Wahl des Themas zu dem Artikel „Gründet billige Volksbäder“ zu nennen, in welchem E. Falkenhof für die Ideen Dr. D. Lassar's eintritt, welcher bekanntlich das Brausebad als das Volksbad der Zukunft hinstellt. Auch den Zeitereignissen und Zeitbewegungen wird in dem vorliegenden Hefte Rechnung getragen. Zur Ughlandsfeier sind treffliche Beiträge aus der Feder Rudolf von Gottschalls und Theobald Kerner's zu verzeichnen; über die „deutschen Kriegervereine“ berichtet J. Seinaeck und Dr. D. Finsch, der berühmte Forschungsreisende, entwirft eine interessante Beschreibung der Milne-Bai in Neu-Guinea.

Auch der novellistische Theil verdient unsere Anerkennung. W. Heimburg's Roman, „Die Herzenstristen“, welcher namentlich von der Frauenwelt mit so großem Interesse und Beifall aufgenommen wurde, gelangt in diesem Hefte zum wirkungsvollen Abschluß. „Göhen dien st“, Roman von Alexander Baron von Roberts, ist bis zur sechsten Fortsetzung fortgeschritten; es ist ein sehr spannendes, namentlich durch treffliche Charakteristik sich auszeichnendes Werk, in welchem die gesellschaftlichen Verhältnisse Berlins mit wahrer Lebensstrenge wiedergegeben werden. Wir können schon jetzt behaupten, daß auch dieser Roman seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen wird. — Zu beziehen durch J. Per, Buchhändler in Waidhofen a. d. Ybbs.

Belegung.

Sämmtliche P. L. Hausbesitzer werden ersucht, Pfingstsonntag ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken, indem an diesem Tage unsere Stadt wieder von zahlreichen Gästen besucht wird, und zwar von dem allbekanntesten Oberdöblinger Männergesang-Verein.

Carl Friesz, Bürgermeister

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. (17. Mai), Steyr (19. Mai), St. Pölten (26. Jänner). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen (17. Mai), Steyr (19. Mai). Rows: Spanferkel, Gefl. Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pohnmehl, Gerst. schön, Haugries, Graupen, Erbsen, Linsen, Hirse, Bohnen, Kartoffel, Eier, Hüfner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweißfleisch, Schöpfenfleisch, Schweinsmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Kuhwarne, abgenommene, Brennholz, hart ungechw., weiches.

Zum Einrichten von

Telegraphen-, Telephon- & Sprachrohrleitungen,

zur Prüfung von Blitzableiter und zur Aufstellung von Neuen, nach streng physikalischen Grundsätzen empfiehlt sich bestens unter Zusage reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll Ernest Bachner, Steyr,

3-1 Stadtplatz 22, (neben der Sparkasse.)

Auflage 352,000 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.



Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen u. s. w.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

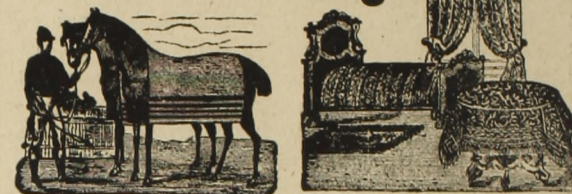
Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist das neue 0-19 Drillingsgewehr von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Frau Justine Amtmann

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt zur Anfertigung jeder Art 0-8 von Damen- & Kindertoilette. Hoher Markt Nr. 22.

Öffentliche Kundmachung.



Besonders wichtig für die geehrten P. T. Hôtel-, Landhaus-, Villen- und Pferdebesitzer!

In Folge Liquidation werden durch den Massenverwalter in Wien I, Salzgies, 3b, folgende Waaren gegen Postnachnahme oder vorheriger Cassaeinsendung nach allen Gegenden und Richtungen verschickt. Complete, fix und fertiger auf beiden Seiten gleicher Vorhang aus Jutestoff genau nach Zeichnung (2 Flügel, 2 Embrasses 1 Draperie) alles zusammen nur fl. 2,30 und fl. 2,70, feinste Sorte fl. 3,90. Gestreifte, moderne Transportieren per Stück fl. 3,50. Weisse Spitzenvorhänge per Fenster (2 Theile) fl. 2,30, feinste Sorte fl. 3,50. Complete Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, alle 3 Stück zusammen nur fl. 3,90, feinste Sorte fl. 5,20. Wollrippgarnituren fl. 4,90, gesteppte Rouge-Decken in 3 Grössen fl. 2,60, fl. 3,20, fl. 4.—. Caschmir-Decken fl. 4,70, fl. 5,60, fl. 6,50, Seiden Atlassteppdecken in allen Farben fl. 8,50. Reise-Decken, tiegerfellartig (auch als Wagendecke) fl. 8,50. Flanell Bettdecken 2 Grössen fl. 2,90 und fl. 3,50. Allerfeinste Sorte fl. 5,80. Weisse Gräfenberger Bettkötzen fl. 3,50. Kötzen für Zuggpferde fl. 1,80. Fiaker-Decken genau nach Zeichnung fl. 2,50. Herrschaftswagen-Decken gelbe fl. 3,50, feinste, schwerste Sorte fl. 5,50. Echte Mailänder Seidenbett-Decken fl. 5,90. Bett-Teppiche fl. 1,90, einzelne Tischdecken fl. 1,50. Damen-Kautschukregenmäntel fl. 4,50, für Herren auf der anderen Seite als Ueberzieher zu verwenden fl. 7,50. 2 Divans mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Wertheimer Casse billig zu haben. Um recht zahlreiche, briefliche Bestellung mit genauer Angabe der gewünschten Farbe bittet ergebenst.

E. M. Bernfeld, Wien I, Salzgies 3b.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselstieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unserer Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

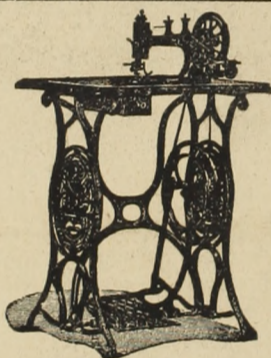
Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit der Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „z. heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs zu haben in der Apotheke des Moriz Paul.

ZAHNARZT

D. Grünstein aus Wien ordinirt in allen Mund- und Zahnkrankheiten. Künstliche ZÄHNE & GEBISSE werden von ihm nach neuester amerikanischer Methode dauerhaft und billigst verfertigt und schmerzlos eingesetzt, ohne die Wurzel zu ziehen. Zahnschmerz wird gründlich geheilt und hohle Zähne dauerhaft plombirt. Reparaturen werden schnell und billigst geändert, wie auch unbrauchbare Zähne gänzlich umgeändert. Ordination von 9-4 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen im Hôtel Bromreiter. Aufenthalt bis Ende Mai.



Die Original Dürkopp Singer Nähmaschine

aus Bielefeld.

Bei dieser Maschine hebt sich die Nadel und der Drückerfuß höher als bei allen andern Fabrikaten. Hat einen größeren Durchgangsraum und den besten Selbstspuler. Alle reibenden Theile, sowie Kammräder sind aus Schmiedestahl und gehärtet, haben den ruhigsten Gang und die größte Leistungsfähigkeit.

Josef Schanner's

Nähmaschinen-Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt 86.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude am Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectationen haben Johann Hoff's Malzpräparate, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande Aete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes.

Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleiden befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen schwach, dass ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette musste ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit grösster Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf alles gefasst. Nun legte ich alle Medicamente weg und liess mir ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hatte mehr sich mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, dass ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte sondern auch die Weinachtsfeierzeit mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beuteln Malzzuckerla und 1 Kilo Chocolate einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariahilferstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes!

Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextract-Gesundheitsbier- und Brust-Malzextract-Bonbons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht wieder eingestellt, doch will ich die Cur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brustmalzbonbons. Mit Hochachtung Stephan Kuzmiak, Pfarrer.

Johann Hoff,

durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

23-10

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Joh. Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100.000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheits-Präparate geschieht derzeit durch 27.000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Consumenten erhalten in den genannten Malzheilmitteln genau das, womit die Waare benannt ist, aber ausserdem noch die unbezahlbare Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkaufften Genuss noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bevahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Preis ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (samt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3,82, 13 Flaschen fl. 7,26, 28 Flaschen fl. 14,60, 58 Flaschen fl. 29,10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1,12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolate 1/2 Kilo I. fl. 2,40. II. fl. 1,60. III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln á 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Depôts

in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pergler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Klewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr, Melk: F. X. Sager's Erben, Apoth. Mank: A. Viletal, Herzogenburg: A. Petschka, Hainburg: F. Holdhaus, Hainfeld: J. Zmoll, Loosdorf: L. Peyerl, Mistelbach: Anna Mathes, Neunkirchen: Josef Maschler, St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora, Apotheker. St. Leonhard am Forst: v. Stremayr, Waidhofen a. Th.: Julius Stipel, Weitra: Weissensteiner, Fleischmann, Wr. Neustadt: Adalbert Paul, Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben, Zwettl: A. Müller, ferner in den Apotheken: von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Himberg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, M. J. k, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentsein, Reichenau, St. Pölten, Tulln, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.